WWW.YACHTREVUE.AT

yacht revue

5
MAI • 2019
€ 5,-

ÖSTERREICHS MAGAZIN FÜR WASSERSPORT

Für den Fall der Fälle

Rechtsbeistand. Der Teufel schläft nicht – warum man als Skipper eine umfassende Haftpflichtversicherung abschließen sollte

BIOGRAFIE ROMAN HAGARA LÄSST TIEF BLICKEN

DEUTSCHLAND OSTSEE – DIE KÜHLE ALTERNATIVE ZUM SÜDEN

FESTMACHER WORAUF ACHTEN, WAS KAUFEN, WANN TAUSCHEN?

FAHRBERICHTE LAGO 26 K, MASTERCRAFT XT21 ELECTRIC

Österreichische Post AG MZ 02Z032152 M, VGN Medien Holding GmbH, Taborstraße 1–3, 1020 Wien • Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

RAD& PINNE

von Verena Diethelm • diethelm.verena@yachtrevue.at

Starthilfe. *Zu Beginn hatte Claus Chabina (14) die Nase vorn und führte die Flotte aus dem Zadarski Kanal, später blieb er in einem Flautenloch hängen*

HARTE **ARBEIT**

Kopf an Kopf. Im knappsten Rennen aller Zeiten gewann Christian Fuczik mit seinem Team „Lost Boys/Drogentest Wien" das 12. Round Palagruža Cannonball, Zweiter wurde RPC-Mitbegründer Ronnie Zeiller

Nicht die tiefen Temperaturen, die nächtlichen Regengüsse, die kräftezehrenden Sturmböen, der Schlafentzug und die karge Kost erschütterten die Moral – es war die bleierne, sich unerbittlich breit machende Flaute. „Bei Mljet habe ich mich ernsthaft gefragt, warum ich mir das antue", erinnert sich Christian Fuczik, Sieger des diesjährigen RPC, an die nervenaufreibenden Stunden.

Zuvor war es eigentlich recht flott dahingegangen. Zwanzig Bavaria Cruiser 41S – heuer gab es erstmals nur eine Einheitsklasse – hatten sich nach dem Start vor Biograd bei Nordwestwind mit 20 Knoten zügig um Dugi Otok sowie gegen eine immer stärker werdende Welle gekämpft. Im deutlich nachlassenden Wind blieb das Hauptfeld sehr dicht beisammen, erst nach Vis zog es sich ein wenig auseinander. Nach einigen Führungswechseln und einem Matchrace gegen Claus Chabina umrundete RPC-Mitbegründer Ronnie Zeiller mit seinem Team „Alles Yacht" als Erster den namensgebenden Felsen.

Doch dann schlug das berüchtigte Flautenloch bei Mljet zu, zudem drückte Dauerregen auf die Stimmung. Äußerst schleppend ging es um die Nordspitze von Mljet zur Wertungslinie „Lastovo", die Alexander Wipplinger und sein Team „sail4one III" als Führende überquerten, danach fing sich Wipplinger allerdings ein Fischernetz ein und wurde zurückgeworfen.

Als Südwind mit moderaten zehn Knoten einsetzte, kam wieder Bewegung ins Feld, als rennentscheidend erwies sich laut Fuczik die Passage bei Korčula. „Wir sind nicht so tief gefahren, sondern mehr Richtung Vis gezogen und konnten uns so vom Feld absetzen", erklärt Fuczik seine Strategie. Zeiller und Stefaner blieben ihm allerdings dicht auf den Fersen; die drei Teams waren nicht einmal durch eine Seemeile voneinander getrennt.

In der zweiten Nachthälfte des vierten Regattatages zog nordwestlich von Žirje eine Front über das Feld. „Plötzlich war der Wind abgestellt, es gab eine Dusche von oben und unsere Gegner sind immer näher gekommen", schildert Fuczik. Das Gewitter traf die Nachkommenden aber noch härter, Skipper Fuczik, seine Steuermänner Lukas Rittler und Benjamin Huber sowie die Trimmer Matthias Rohm und Marco Bolterauer fanden die bessere

Erster. *Christian Fuczik (unten links) und Lukas Rittler (unten rechts) setzten sich gegen 17 Gegner durch, zwei Teams mussten aufgeben*

Zweiter. *RPC-Mitbegründer Ronnie Zeiller (oben) lag beim Felsen voran und verpasste den Sieg nur knapp*

Linie und erreichten nach rund 72 Stunden unter Spi als Sieger das Ziel.

Keine 20 Minuten später folgten Schlag auf Schlag der Zweitplatzierte Ronnie Zeiller (NSA) und seine Crew „Alles Yacht“ sowie Andreas Pomianek (YCW) und Team „Palagruža Rodeo Club“. 14 von insgesamt 18 noch im Rennen befindlichen Mannschaften erreichten innerhalb eines Zwei-Stunden-Fensters das Ziel, zwischen Fünft- und Sechstplatziertem lagen gar nur rekordverdächtige 26 Sekunden.

Die hohe Dichte an Zweikämpfen vor der Ziellinie kam nicht von ungefähr, da das Feld über weite Teile des Rennens dicht zusammengeblieben war. Die Umstellung auf nur eine Einheitsklasse dürfte hier ebenso zum Tragen gekommen sein wie die Tatsache, dass die „härteste Regatta Österreichs“ mittlerweile viele erstklassig eingespielte Teams nach Biograd lockt.

„Bei einem derart hohen Niveau können schon zwei Sonnenschüsse weniger den Unterschied ausmachen. Die seglerische Leistung ist so stark gestiegen, dass wir mit unserer Performance von 2013, als wir das erste Mal gewonnen haben, heuer nicht einmal in der ersten Hälfte gelandet wären“, ist sich Fuczik sicher. Das Erfolgsgeheimnis hinter den bisher eingefahrenen drei Siegen sieht der Wiener nicht nur im gemeinsamen Training, sondern auch im gemeinsamen Spirit: „Hier haben sich Leute zusammengefunden, die für diese Art von Regatten brennen!“ Nicht umsonst sind die „Lost Boys“ seit 2012 lückenlos bei der RPC dabei …

An die heurige Auflage werden sich die Teilnehmer jedenfalls noch lange erinnern. „Es war besonders hart. Nicht so sehr wegen der Wetterbedingungen, sondern auf Grund des starken Feldes. Wir waren permanent im Kampf mit den Gegnern, im Angriffs- oder Verteidigungsmodus und voller Adrenalin“, berichtet Fuczik.

Trotz des packenden Rennverlaufs feilt Organisator und Mitbegründer Ronnie Zeiller bereits an Änderungen für 2020. So soll der Felsen Palagruža nächstes Mal nicht gegen den, sondern im Uhrzeigersinn gerundet werden. ■

FOTOS: AMÉLIE CHAPALAIN